

WER WIR SIND:

Der Fachbereich Re_Struct ist angegliedert an das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung Nordrhein-Westfalen (IDA-NRW), der Landesfachstelle für Rassismuskritik und Rechtsextremismusprävention. Zielgruppe unserer Angebote sind Fachkräfte sowie Multiplikator*innen aller Organisationen und Bildungseinrichtungen, die sich institutionell und strukturell mit Rassismuskritik auseinandersetzen möchten. Re_Struct verfolgt das Ziel, rassismuskritische und intersektionale Perspektiven für Institutionen und Träger*innen der politischen Bildung anzuregen, weiterzuentwickeln sowie bei der Auseinandersetzung und beim Umgang mit Rassismus und Mehrfachdiskriminierung zu beraten, zu qualifizieren und zu begleiten. Um eine gerechte und migrationsgesellschaftliche Realität abzubilden, erstellt Re_Struct zudem rassismuskritische Bildungs-

materialien und publiziert rund ums Thema Rassismuskritik in Institutionen und Organisationen.

Seit 1994 treibt IDA-NRW die Auseinandersetzung mit Rassismus(kritik), Rechtsextremismus, Diversität und Empowerment voran und unterstützt Institutionen wie die Jugendhilfe und Schulen sowie weitere Institutionen bei der Entwicklung einer der Migrationsgesellschaft angemessenen Pädagogik. Das Angebot Beratung und Qualifizierung richtet sich an Multiplikator*innen sowie an Fachkräfte der Jugendverbandsarbeit und der Kinder- und Jugendhilfe in NRW sowie an weitere Interessierte. Der rassistisch motivierte Brandanschlag in Solingen war Anstoß für die Gründung und Förderung des IDA-NRW, das an das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA e. V.) angegliedert ist.

WARUM DIESES PROJEKT:

Seit Anfang der 1990er-Jahre ist es in Deutschland zu zahlreichen rassistischen, antisemitischen und extrem rechten Gewalttaten gekommen. Hoyerswerda, Hünxe, Rostock-Lichtenhagen, Mölln und Solingen, die NSU-Morde, Halle und Hanau stehen heute stellvertretend für all diese Anschläge und Pogrome. Die Liste ist bei Weitem nicht vollständig.

Seitdem erst wächst das gesellschaftliche, politische, mediale und wissenschaftliche Bewusstsein dafür, dass es in Deutschland tatsächlich rassistische Strukturen gibt. Gegenwärtig – namentlich seit der Aufdeckung rechtsterroristischer Netzwerke bei Sicherheitsbehörden – gewinnt struktureller und institutioneller Rassismus in öffentlichen Diskursen an Bedeutung.

Der Brandanschlag in Solingen, bei dem die Schwestern Saime und Hülya Genç, Hatice Genç und Gürsün İnce sowie deren Cousine Gülüstan Öztürk ums Leben gekommen sind, liegt nun fast 30 Jahre zurück. Eine fachliche, gesellschaftliche, politische und wissenschaftliche Auseinandersetzung ist allerdings nur marginal erfolgt. Das Erinnern an extrem rechte und rassistische Gewalt ist eine große Herausforderung für unsere Gesellschaft, die mit Schmerz, Leid, aber auch mit Verdrängung und dem Wunsch zu vergessen einhergeht – und damit zu Konflikten und inneren Kämpfen führt.

Die rassismuskritischen schulischen und außerschulischen Bildungsmaterialien zum rassistischen und extrem rechten Brandanschlag in Solingen mit dem Titel **„Da war doch was!“ – Der Brandanschlag in Solingen (Zitat einer Oberstufenschülerin aus Solingen)** mit über 200 Seiten Material verfolgt das Ziel, Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 18+ Jahren an den Brandanschlag zu erinnern, sie zu sensibilisieren, aufzuklären und ihr Wissen zu erweitern. Das Material kann in der Kinder- und Jugendarbeit z. B. auch in Schulen eingesetzt werden und dient insbesondere dazu, die Perspektiven und Stimmen der Betroffenen und Angehörigen rassistischer und extrem rechter Gewalt sicht- und hörbar zu machen.

Die Betroffenenperspektive im Kontext von rassistischer und extrem rechter Gewalt wird oftmals einfach nicht gesehen. Erst mit der sogenannten Selbstenttarnung des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) im Jahr 2011 ist sie in den öffentlichen Diskurs gerückt.

Rassismus ist kein Randphänomen und kein Einzelfallproblem, sondern tief in der Mitte unserer Gesell-

schaft verankert. Fachkräfte und Multiplikator*innen mit pädagogischer Verantwortung für Kinder- und Jugendliche stehen daher häufig vor einer großen Herausforderung. Sie sind nicht selten verunsichert und überfordert, wenn Rassismus, extrem rechte Gewalt(taten) oder Rechtsextremismus thematisiert werden. Ihnen fehlt oftmals nicht nur das nötige Hintergrundwissen, sondern in erster Linie auch konkretes Handwerkszeug wie Handlungs- und Diskussionsstrategien, um mit Kindern und Jugendlichen darüber zu sprechen. Die Bildungsmaterialien enthalten daher Bausteine und theoretische Betrachtungen zum Brandanschlag in Solingen. Die thematische Gliederung der umfangreichen Übungseinheiten erleichtert es Fachkräften und Multiplikator*innen zusätzlich, sich mit der Thematik zu befassen.

Für eine rassismuskritische Bildungsarbeit ist es elementar, dass sich Fachkräfte und Multiplikator*innen zuerst selbst mit dem Thema beschäftigen. Es geht dabei nicht darum, einen Expertenstatus zu erreichen, sondern um eine sichere Wissensvermittlung für die eigene Praxis.

Zum rassismuskritischen Umgang mit Rassismus gehört grundsätzlich eine besondere Sensibilität, da die Thematik Emotionen hervorrufen kann und Rassismen schnell reproduziert werden, sobald bestimmte Begriffe und Bilder wie Vorurteile und Stereotype auch nur genannt werden. Rassismuskritische Bildung bedeutet mithin stets eine kritische Selbstreflexion eigener Verstrickungen, Vorurteile und Sprache sowie der eigenen Rolle sowie der persönlichen gesellschaftlichen Stellung in der Gesellschaft.

Die Heterogenität sowohl der Fachkräfte und Multiplikator*innen als auch der Kinder und Jugendlichen kann zu großen Herausforderungen führen, da auch

UMGANG MIT DEN BEITRÄGEN:

Fachkräfte und Multiplikator*innen haben in jedem Modul die Möglichkeit, ihr Wissen zu den jeweiligen Themenfeldern zu erweitern und zu vertiefen, bevor sie die Module umsetzen. Dabei sind die Beiträge jeweils in drei Ebenen unterteilt:

Da der Brandanschlag in Solingen einen rassistischen und extrem rechts motivierten Hintergrund hat, gibt es einerseits einen Pool mit Beiträgen verschiedener Autor*innen zum theoretischen Grundlagenwissen zu

an sich in mancherlei Hinsicht als homogen betrachtete Gruppen aufgrund Zusammensetzung sowie individueller und kollektiver Erfahrungshintergründe immer noch sehr divers sind. Deshalb ist es relevant gewesen, Inhalte und Methodik besonders sensibel anzugehen. Heute wissen wir: Es ist eine Grundvoraussetzung für die Durchführung der Module, zunächst ein Bewusstsein und ein Verständnis dafür zu entwickeln, dass sich Rassismus unterschiedlich auf Betroffene auswirkt. Gruppen und Communitys sind davon höchst unterschiedlich betroffen. Von Bedeutung ist ferner, zu berücksichtigen, ob Teamer*innen selbst Rassismuserfahrungen machen. Am besten werden die Module von einem Zweier-Team durchgeführt: idealerweise mit einer/einem Teamer*in mit und einer/einem ohne Rassismuserfahrungen. Auf diese Weise können zwei Perspektiven eingenommen werden. İbrahim Arslan und Cihat Genç empfehlen aus einer rassismuskritischen Perspektive, dass nicht negativ von Rassismus betroffene Menschen stets Betroffene bei ihrer Arbeit zum Thema Rassismus und Erinnerungsarbeit an extrem rechte und rassistische Gewalt einbeziehen sollten. Auch die Thematisierung sowie Konzeptualisierung dürfen nicht über ihre Köpfe hinweg stattfinden.

Lehrkräfte haben die Module didaktisch und methodisch gesichtet und angepasst, damit die Ziel- und Altersgruppe auch tatsächlich erreicht wird. Ein Anliegen war, die Module vom Schwierigkeitsgrad so anzupassen, dass sie mit Kindern und Jugendlichen aller Schulformen durchgeführt werden können.

Als Solingerin ist es mir persönlich insbesondere wichtig gewesen, vor der Konzipierung der Bildungsmaterialien Kontakt zu Angehörigen der Familie Genç aufzunehmen und ihre Ideen einfließen zu lassen. Daher sind zahlreiche inhaltliche Aspekte aus der Betroffenenperspektive in das Material integriert.

den Themen. In diesem Zusammenhang war es relevant, auch die Positionen von Fachkräften und Multiplikator*innen einerseits sowie Kindern und Jugendlichen andererseits stets im Blick zu behalten und somit Beiträge zu Themenfeldern wie u. a. „Kritisches Weißsein“ und „Rassismus gegen Weiße“ einzubringen, um die Möglichkeit zu geben, eigene Rassismen zu erkennen und zu reflektieren. Dies soll auf der einen Seite dazu anregen, sich mit rassistischen Strukturen auseinanderzusetzen und die eigene Rolle kritisch zu

hinterfragen: Was habe ich mit dem Ganzen zu tun? Welche Privilegien habe ich? Kann ich Privilegien abgeben? Denn von (eigenen) Erfahrungen zu berichten, um so im besten Falle einen offenen Umgang mit dem sensiblen Thema zu fördern und somit kleine Veränderungen anzustoßen, ist eines der Ziele dieser Bildungsmaterialien.

Auf der anderen Seite geht es um rassismuskritische Kommunikation und Sprache in pädagogischen Settings, also um eine (erste) Annäherung an die sensible Thematik Rassismus und rassismuskritische Sprache. Zudem finden Fachkräfte und Multiplikator*innen dort Trigger-Warnungen, die unbedingt beachtet werden sollten.

Der Brandanschlag liegt inzwischen fast 30 Jahre zurück. Viele Menschen verdrängen ihn und wissen kaum etwas darüber, was am 29. Mai 1993 und danach passiert ist. Die Namen der fünf ermordeten Menschen sind den meisten nicht bekannt. Und weil der Brandanschlag nicht aus dem Nichts kam, gibt es eine Übersicht rund um Ursachen, Fakten und Folgen. Damit haben Fachkräfte und Multiplikator*innen die Möglichkeit, ihr eigenes Wissen zu erweitern: Was war

vor dem Anschlag? Was sind die Auswirkungen und Folgen? Wer ist gestorben und durch wen und warum?

Zwei Beiträge enthalten Auszüge aus dem Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf und damit Originalaussagen der Täter. Sie reproduzieren somit auch rassistisches Wissen. Deshalb ist ein sensibler Umgang mit dem Material notwendig. Denn bei jedem Zitieren solcher bereits existierenden Bilder im Kopf besteht die Gefahr, sie zu reaktivieren und festzuschreiben, was unbedingt vermieden werden sollte. Die oben genannten Beiträge wurden in der alten Rechtschreibung beibehalten und nicht korrigiert.

Die Beiträge wollen und können das Thema Rassismus im Allgemeinen und den Brandanschlag in Solingen im Besonderen nicht im vollen Umfang behandeln und auch keinen abschließenden Einblick in entsprechende Theorien geben. Dennoch sind sie viel mehr als „nur“ Denkanstöße: Sie dienen der Wissensvermittlung und könnten dabei helfen, die Themen künftig mit weniger Scheu aufzugreifen.

Zur Vertiefung enthalten fast alle Beiträge weiterführende Literatur- und/oder Medienempfehlungen.

METHODISCHER ZUGANG UND UMGANG MIT DEN MODULEN:

Empfehlenswert ist, vor jeder Durchführung der Arbeitsblätter eine Trigger-Warnung auszusprechen, um auf sensible und möglicherweise verletzende Elemente hinzuweisen.

Fachkräfte und Multiplikator*innen finden didaktisches Begleitmaterial zu Rassismus und zum Brandanschlag in Solingen. Das Material ermöglicht eine flexible Gestaltung in verschiedenen Institutionen: Die Bausteine bauen zwar thematisch aufeinander auf, müssen aber nicht zwingend in dieser Reihenfolge durchgeführt werden. Alle Module sind miteinander kombinierbar.

Je Modul und Themenspektrum ist das Material angepasst an drei Altersstufen (AS): 10–12, 13–15 und 16–18+ Jahre. Dabei variiert der Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellungen.

Die insgesamt 27 Arbeitsblätter enthalten Titel, die aus Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen heraus entstanden sind. Auf jedem Arbeitsblatt sind die Zielgruppe, die Dauer der Durchführung, die wesent-

lichen Ziele, das benötigte Material, die Gruppengröße, die Methode sowie eine ausführliche Darstellung der Umsetzung und Tipps für Teamer*innen aufgeführt. Einige verfügen über Einführungstexte, die dabei helfen sollen, den theoretischen Ansatz besser zu verstehen. Sie können sowohl von den Teamer*innen als auch von den Kindern und Jugendlichen selbst genutzt werden. Einige Einführungstexte enthalten darüber hinaus bereits Aufgabenstellungen.

Modul 1.1 wurde von Meltem Büyükmavi (Re_Struct/IDA-NRW) konzipiert. Modul 1.2 bis Modul 3.2 hat Birgül Demirtaş (Re_Struct/IDA-NRW) entwickelt. An manchen Modulen sind Jugendliche beziehungsweise junge Erwachsene – Oberstufenschüler*innen aus Solingen – konzeptionell beteiligt gewesen. Angehörige der Familie Genç haben das Projekt mit Material und Anregungen aus der Betroffenenperspektive unterstützt.

Auf sämtliche Materialien kann online zugegriffen werden. Es besteht die Möglichkeit, Arbeitsblätter sowohl für die Teamer*innen als auch für Kinder und Jugendliche auszudrucken.

Modul 1 besteht aus zwei Bausteinen und thematisiert die Themen „Gesellschaftliche und tradierte Bilder ‚der anderen‘ – Migration und Othering“ sowie „(Un)sichtbare Privilegien im Kontext von Rassismus“. Es beinhaltet sechs Arbeitsblätter für unterschiedliche Alterszielgruppen.

Modul 2 ist zusammengesetzt aus fünf Bausteinen. Je Baustein sind drei Arbeitsblätter entwickelt worden, sodass insgesamt 15 Arbeitsblätter vorhanden sind. Modul 2.1 beschäftigt sich mit rassistischer und extrem rechter Gewalt in Deutschland und versucht eine erste Annäherung an den Brandanschlag in Solingen. In Modul 2.2 bis 2.4 kommen Zeitzeug*innen und Betroffene des Brandanschlags in Solingen zu Wort, die somit sicht- und hörbar gemacht werden. In die Mo-

dule 2.3 und 2.4 sind für die Altersstufen 13–15 und 16–18+ Jahre Videos von Zeitzeug*innen aus Solingen integriert, die über die Auswirkungen und Folgen des Brandanschlags sowie über Reaktionen auf den Brandanschlag sprechen. Modul 2.5 enthält ein Video eines Zeitzeugen des Nagelbombenanschlags auf der Kölner Keupstraße durch die NSU. Es thematisiert die Täter*innen-Opfer-Umkehr und die Betroffenenperspektiven.

Modul 3 umfasst zwei Bausteine und thematisiert die Themen „Alltagsrassismus. Kontinuitäten des Rassismus“ sowie „Erinnerungskultur und Solidarität“. Dort finden sich insgesamt sechs Arbeitsblätter für die verschiedenen Alterszielgruppen.